

Dies schwarze Buch mit violetten Titelbuchstaben, in Kalifornien geschrieben und in Detroit so erschienen, liest den Paulussatz vom Buchstaben, der tötet, zum erstenmal buchstäblich. Es handelt von Büchern als Grüften.

Daß die Wiederholung vom Todestrieb beherrscht wird, weiß man seit Freud; daß Schrift immer schon der Tod von Schreibern und Referenten ist, seit Derrida; daß in der deutschen Literatur ein Gespenst namens Goethe umgeht, seit Ronell. Nun aber sind solche Fäden alle am Ort der tiefsten Trauer zusammengeführt: dort, wo nicht einmal mehr Tränen fließen können.

Selbstredend gäbe es ohne Psychoanalyse von diesem Ort kein heutiges Wissen. Freuds Unterscheidung zwischen Trauer und Melancholie, diesem endlosen Totenkult, bleibt Ausgangspunkt einer Trauerarbeit, die aber auch auf die Psychoanalyse selber zurückfällt. Denn wer im Zeichen von Ödipus starb und wiederkehrte, war, als ob es andere Tote gar nicht gäbe, immer der Vater: Garant einer Logik, die sein leerer Platz selber verbürgte. Die Gegenrechnung, weil sie ohne Kalkül auskommen muß, ist schwerer und unterirdischer. Sie verlangt ein Aufzählen all der Toten, die aus der Zeichenordnung herausfielen, all der Leichen (oder Korpora), die ohne Grabmäler und Riten verschwanden (wie es Gespenster seit alters definiert). Die gelöschten Spuren von Kindern, Geschwistern und Müttern bringt daher erst eine Freudlektüre gegen Freud wieder zutage, dann aber mit einer Evidenz, die zwischen den Residuen psychoanalytischer Fallgeschichten und literarischer Texte lauter Querverbindungen schlägt.

Die Wissenschaft von Verbindungen als solchen hat neuerdings einen Namen. Durch Medienanalyse wird es möglich, Freud unterirdischer als Freud zu lesen und im Geist der deutschen Literatur die Geister, die

er verleugnete, wiederzuerkennen. Sicher, wann immer psychische Projektion und Traumvorgang zur Rede standen, hat der Vater der Psychoanalyse das Wort Film vermieden. Aber genau das lädt dazu ein, Freuds „psychischen Apparat“ mit jenen Maschinen kurzzuschließen, die das technogene Jenseits unserer Kultur ausmachen: vom Buchdruck über die Photoalben und Vampirfilme bis zum kalifornischen Traum. Was als sogenannte Seele in die Flüchtigkeit von Phantomen oder Hypothesen zergeht, gewinnt erst so Materialität, also Ablesbarkeit auch in Texten, Filmen und Kulturn.

Nur erwarte man keine Geschichte solcher Materialitäten oder Medien. Selbst wenn es um historische Zusammenhänge wie zwischen Buchdruck und Kinderkultur, Psychoanalyse und Filmtechnik geht: immer wieder gerät Europa unter einen Blick von außen, der seine Selbsthistorisierung durchkreuzt. Was in unbetrauerten Gräften lagert, ist älter als jede Geschichte und öffnet auch Europa (um vom amerikanischen Unbegriff einer *Western Culture* ganz zu schweigen) der Feld- oder Gräberforschung einer Ethnologie. Um zu entziffern, warum in Hollywood neben den Filmstudios ein Mumienfriedhof wie in Ägypten steht, taugt keine andere Wissenschaft. Nur die Ethnologie kann beschreiben, wie die technischen Medien ihrer eigenen Kultur im melanesischen Cargokult, dem geheimen und exzentrischen Zentrum dieses Buches, wieder als Gespenster vom Himmel fallen.

Der Cargokult in einem Buch, das doch von Goethe und Keller, Nietzsche und Freud, Kafka und Artaud handelt, gibt etwas zu lernen. Auch wir, zwischen versprengten Überlieferungen und Vergessenheiten, werden Eingeborene von Medientechniken, die eher uns erfunden haben als wir sie.

*Friedrich Kittler*